

Dr. Gerd Albrecht

Berndorffstraße 6
5 0 9 6 8 K ö l n
Tel. 0221/385158
Fax 0221/9345477
PSK 201017-506
BLZ 370 100 50
Postbank Köln
St-Nr.: 219/5003/0552

♦ Dr. Gerd Albrecht, Berndorffstr. 6, 50968 Köln ♦

Jörg Streese
— Streese-Film —
Verdener Straße 97
28205 Bremen

08.07.2006

Lieber Herr Streese,

wir haben neulich, als wir uns überraschend bei der FSK trafen, kurz über Ihren Film "Reise ins Minsker Ghetto" oder (mit dem anderen Titel) "Die Suche nach dem Ghetto von Minsk" geredet.

Gesprochen haben wir darüber. Aber da ich eigentlich vorhatte, Ihnen zu dem Film etwas zu schreiben, hole ich das jetzt trotz unseres Gespräches noch einmal nach. Es sind vor allem vier Dinge, die mir an Ihrem Film aufgefallen sind, mir aber (das halte ich für wichtiger) gefallen und (das halte ich für noch wichtiger) im Gedächtnis, in der Erinnerung geblieben sind. (Wenn man bedenkt, wie viel Schrott unsereiner Tag für Tag sehen muss, den man glücklicherweise schnell auch wieder vergisst und vergessen kann, will m.E. die gute Erinnerung an einen Film schon eine Menge besagen.)

Mir gefiel Ihr Film erstens durch die Gelassenheit, mit dem er seine drei "Geschichten" erzählt. Da gibt es bei den Beteiligten, da gibt es aber auch in der Technik des Schnitts und der Kameraführung keine Hektik, sondern eine Ruhe, die m.E. positiv auf den Betrachter ausstrahlt. Zu dieser Gelassenheit gehört aber auch, dass Ihr Film keine Trödeligkeit kennt, die oft bei "Reiseberichten" den Fortgang des Geschehens verzögern, den Zuschauer von dem, worauf es ankommt, ablenken und den Zielgedanken mehr oder weniger aus dem Auge, sprich: aus dem Filmgeschehen verlieren. Gelassen ist ihr Film, aber sein Ziel verliert er nicht aus dem Auge.

Am meisten hat mich zweitens in einem positiven Sinne die "Historizität" des Ganzen überrascht, aber auch beeindruckt. Da sieht man an der Kleidung, an der Umgebung und merkt auch an der Sprechweise, dass der Film immerhin seine fünfzehn Jahre "auf dem Buckel" hat. Und dennoch wirkt er imponierend (nein: eigentlich meine ich "in einem intensiven Sinne") aktuell. Das liegt nicht an einer zufälligen, "medialen" Aktualität dieser Thematik, sondern liegt daran, dass die Gesprächsteilnehmer und sonstigen Beteiligten ganz "still" den Zuschauern vermitteln, dass das, worum es hier geht, ihnen wichtig, vielleicht sogar "lebenswichtig" ist, also keine "aktuelle" Augenblickssache. Aber vielleicht könnte ich (wenn man das Wort nicht nur oberflächlich nimmt) auch sagen, der Film habe mir wegen seiner "Aktualität" imponiert.

Am schönsten fand ich drittens, dass endlich einmal keine Interviews, sondern Gespräche geführt wurden. Man hatte nicht das Gefühl, dass es einen "Gesprächsleitfaden" gab, der "abgearbeitet" wurde (auch wenn es das vielleicht sogar gab und bestimmt in dem einen oder anderen Sinne auch geben muss): die